



Letti

die kleine Hummel

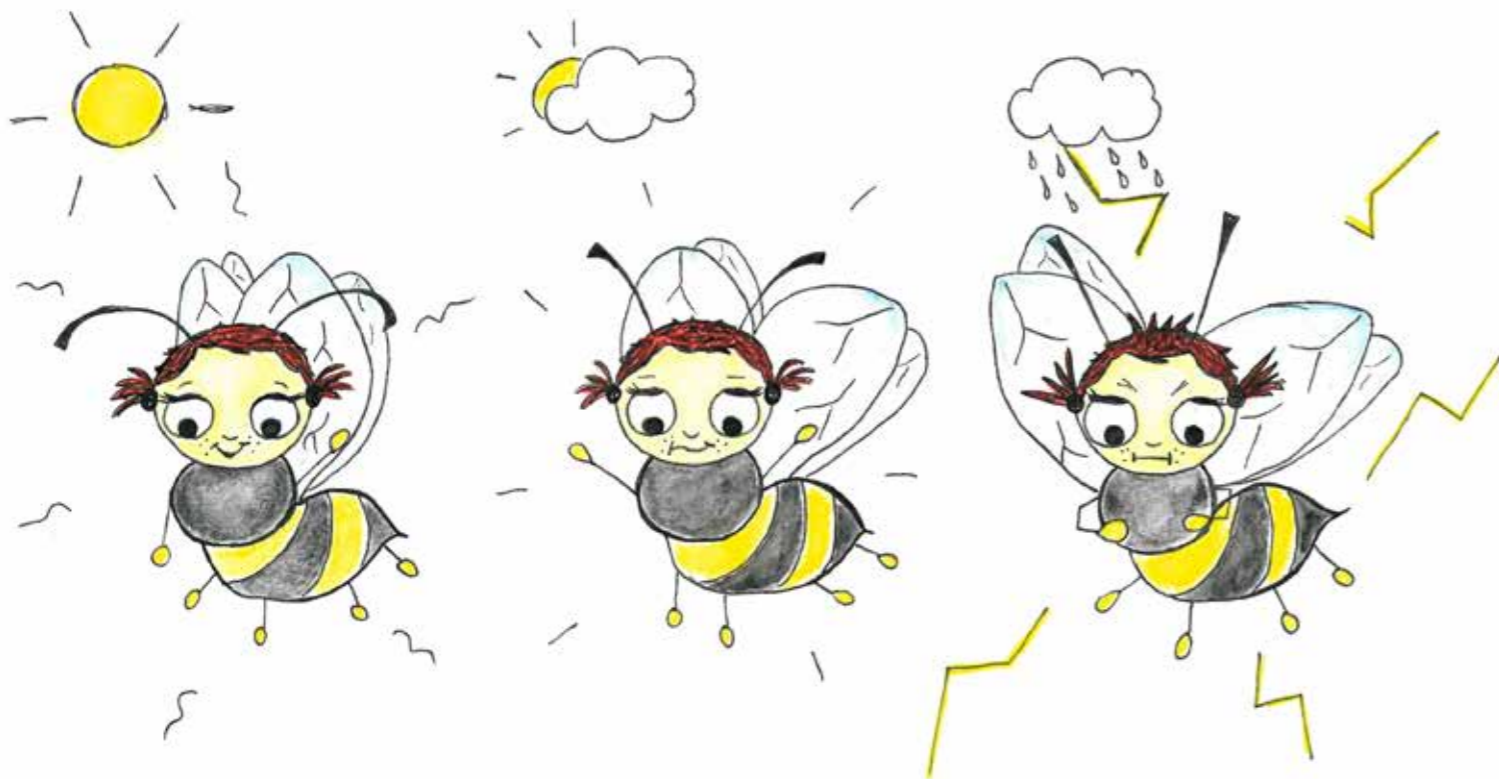


## Eine Geschichte über die Rettung der Wildbienen



*Steirerkraft hilft  
unseren Wildbienen.*





Das ist Lotti, die kleine Hummel. Sie gehört zur großen Familie der Wildbienen. Lotti geht gerne auf Entdeckungsreise. Denn sie ist mutig. Und wirklich neugierig.

Wenn Lotti etwa sieht, dass eine andere kleine Wildbiene von einer Blüte verdrängt wird, kribbelt es in ihrem Bauch. Zuerst nur ein ganz klein wenig, dann immer mehr. Es kribbelt. Es wirbelt. Es tobt!

Dann muss Lotti einschreiten und ganz, ganz wild mit ihren Flügeln schlagen und ganz wild mit den Fühlern wackeln und sich ganz entschlossen wehren.

Oder wenn Lotti ein Loch im Boden entdeckt, dann kribbelt es zuerst nur ein ganz klein wenig in ihrem Bauch. Es beginnt zu wirbeln. Und dann tobt es! Sie flitzt los und muss nachschauen, was sich darin befindet. Dann ist ihre Neugierde so groß wie ein Hummelpopo. Lotti ist eben eine echte Abenteurerin.

Und wenn sie das Brummen eines Rasenmähers hört, dann kribbelt es, es wirbelt, es tobt! Dann schlägt sie lautstark Alarm:

*„Achtung, Achtung! Gefährliches Grasmäher-Monster-Instrument im Anmarsch ... alle aus dem Weg!“*

Lotti ist mutig und traut sich was, aber manchmal hat sie auch Angst. Aber dann sagt sie zu sich selbst:

*„Wer sich nie fürchtet, der muss auch nie mutig sein.“*

Und es wäre schade, nie mutig zu sein, weil es einfach ein viel zu schönes Gefühl ist.



Ui, gerade kommt Lotti von ihrem heutigen Ausflug zurück.

*„Sssuuuumm ... so, nun bin ich bald zuhause.“*

Nur noch einmal um den alten Kirschbaum herum,  
nach dem dritten Holunderstrauch scharf links abbiegen,  
flugs in den hohlen Baumstamm hinein.  
Geschafft, wieder daheim.

*„Halloo, Freunde!*

*Ich bin wieder daa-aaa!*

*Hallo? Wo seid ihr denn alle?“*

Keiner meldet sich.  
Niemand ist zuhause.  
Lotti ist ganz allein.  
Was ist bloß passiert?



Lotti ist eigentlich eine Einzelgängerin, aber es fühlt sich wohlig warm an, wenn andere Wildbienen ganz in der Nähe schwirren, surren und emsig hin und her sausen.

Die gehörnte Mauerbiene *Osmia* zum Beispiel.

Sie ist stets sehr beschäftigt, aber zwischendurch ist immer mal Zeit für eine freundliche Begrüßung unter Artgenossen – von Wildbiene zu Wildbiene quasi.

*„Hallöchen, liebe Osmia!“*, begrüßt Lotti ihre Freundin.

Und weiter geht's auf der Suche nach süßem Nektar.

Alle Wildbienen lieben Süßes und Lotti ganz besonders. Ihr Leibgericht ist der süße Nektar der Weidenröschen.



Daher geht Lotti auch oft auf Entdeckungsreise. Doch heute ist plötzlich nichts mehr wie es war. Der hohle Baumstamm liegt verlassen auf der Wildblumenwiese, die keine mehr ist. Jemand hat sie einfach ratzfatz abgemäht.

Ihr Paradies für süße Köstlichkeiten. Ihren Spielplatz für Wildbienenabenteuer. Den Ausgangspunkt für ihre geheimnisvolle Mission. Das Einzige, was übrig geblieben ist, sind Grasstummeln – trostlos, farblos und kahl.

Lotti ist schrecklich traurig. Sie weiß nicht, ob sie weinen oder fuchsteufelswild mit ihren Flügeln schlagen soll. Also tut sie beides.



Ratlos und verstört fliegt Lotti über die abgemähte Wiese dahin, als sie plötzlich von einem gellenden, lauten Schrei aufgeschreckt wird.

*„Jiiieeee, eine Biene, eine Biene. Ich habe Angst!“*, kreischt da ein kleiner verängstigter Bub. Es ist Benni.





Benedikt ist Antons kleiner Bruder. Alle sagen Benni zu ihm. Die beiden wohnen hinter dem großen Nussbaum, in einem Haus mit grünen Balken. Sie sind die Nachbarn und Freunde von Marie. Maries Zuhause ist neben der großen Wiese, wo eigentlich die Wildblumen sein sollten. Marie und Anton gehen in die gleiche Klasse.

Nach der Schule treffen sich die drei Kinder oft auf der großen Wiese, weil man sich dort so schön ins duftende Gras legen oder zwischen Bäumen und Sträuchern verstecken kann. Heute wollen sie Blumen pflücken, weil Antons und Bennis Oma Geburtstag hat. Oma liebt Blumen. Ihre Lieblingsblume ist das Weidenröschen.

Doch auch die Kinder sind nun enttäuscht, weil sie auf ihrer Lieblingswiese keine schönen Wiesenblumen mehr finden.

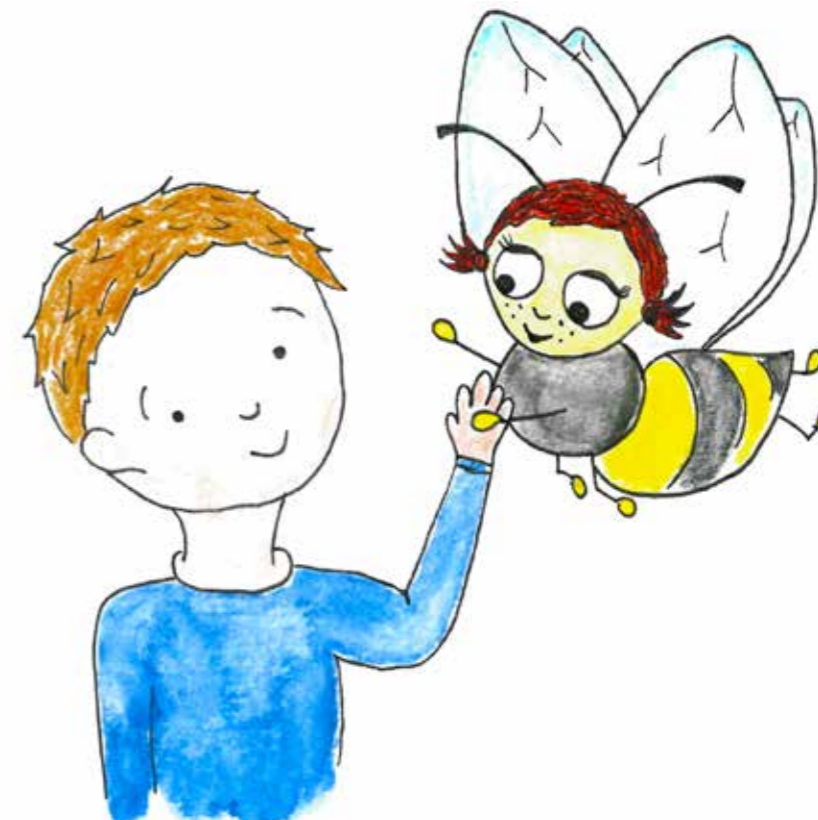
Benni hat noch immer Angst. Und Lotti fragt erstaunt:

*„Warum hast du denn Angst vor mir? Das brauchst du doch nicht.“*

Da hat Lotti recht. Wildbienen sind sehr friedlich und stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen und sie keinen anderen Ausweg sehen. Bei vielen Wildbienen ist der Stachel so kurz, dass sie gar nicht stechen können. Das alles haben die Kinder in der Schule gelernt.

*„Na gut, aber warum surrst du dann so laut und schlägst so wild mit deinen Flügeln?“*, möchte Benni verwundert von Lotti wissen.

Lotti beschließt, dass es nun an der Zeit ist, ihre Sorgen und ihre Unruhe zu erklären. Die Kinder setzen sich im Kreis auf die Wiese und sie beginnt zu erzählen:



*„Meine Blumenwiese ist weg, einfach flutsch und weg. Habt ihr das auch schon gesehen? Und nun weiß ich nicht, wo ich hin soll. Wo finde ich heute mein Mittagessen und wo sind alle meine Freunde? Es ist jetzt so still hier!“*

Und auch Anton knurrt verärgert:

*„Ja, alle schönen Blumen sind weg. Wo soll ich nun die Weidenröschen für meine Oma finden?“*

Er hat ganz rote Wangen bekommen – die bekommt er immer, wenn er sich aufregt.

Und Marie möchte wissen:

*„Kannst du jetzt keinen Honig mehr machen?“*

Da muss Lotti schmunzeln und weist stolz auf ihre Aufgabe als Wildbiene hin:

*„Honig für euch Menschen mache ich nicht, denn ich bin eine Wildbiene und keine Honigbiene. Ich fliege von Blüte zu Blüte, um Pollen und Nektar als Nahrung für mich und meine Brut – das ist mein Nachwuchs – zu sammeln und bestäube dabei so die Blüten. Nur aus bestäubten Blüten können später Früchte oder leckeres Gemüse wachsen. Wenn es uns Wildbienen, Insekten oder Schmetterlinge nicht gäbe, wäre die ganze Welt ziemlich langweilig und eintönig.“*

Marie, Anton und Benni verstehen Lottis Problem und beschließen nun, den Wildbienen unbedingt helfen zu wollen.

*„Lotti, wir kümmern uns darum, versprochen. Riesengroßes-Indianer-Ehrenwort, wir schützen dich und deine große Wildbienen-Familie!“*, versprechen die Kinder gemeinsam und lautstark.

*„Riesengroßes-Indianer-Ehrenwort mit Vanillesoße.“*

Das muss Benni noch hinzufügen. Sonst wäre das Versprechen nur halb so viel wert, denn er liebt Vanillesoße.

*„Okay, abgemacht! Riesengroßes-Indianer-Ehrenwort mit Vanillesoße und Blütennektar.“*, quietscht Lotti begeistert.

Und das muss Lotti noch hinzufügen. Sonst wäre das Versprechen nur halb so viel wert, denn sie liebt Blütennektar über alles.



Marie denkt kurz nach, reibt sich die Nasenspitze und hat dann eine fabelhafte Idee:

*„Wir gehen zu Antons Opa. Er hat schon sehr weiße Haare, also ist er der Klügste. Er hat sicher einen guten Rat für uns und weiß, wie wir unseren Freunden am Besten helfen können.“*

Und so machen sich die Vier gemeinsam auf den Weg, denn sie haben eine wichtige Mission: Sie wollen die Wildbienen retten.

Lotti fliegt vorneweg, Benni und Marie hüpfen vergnügt hinterher. Nur Anton pfeift gedankenversunken vor sich hin und schaut verträumt den Wolken nach. Plötzlich glaubt er, eine andere Hummel zu sehen:

*„Das muss doch eine Verwandte von Lotti sein, oder?“*

Er dreht sich und dreht sich im Kreis, bis ihm ganz schwindelig wird. Wo ist sie bloß hin? Anton macht einen Schritt zurück. Und noch einen und rums, stößt er plötzlich grob an etwas Hartes – es sind die Reste einer alten, verfallenen Steinmauer.

*„Aua!“*, ruft Anton und fasst sich an seine Schulter.

*„Selber au!“*, surrt Osmia, eine gehörnte Mauerbiene, die durch den Aufprall unsanft in ihrem geschäftigen Treiben in einer Mauerritze gestört wurde. Sie ist ebenfalls eine Wildbiene – eine liebe Verwandte von Lotti und diese alte Mauer ist ihr Zuhause.

*„Du hättest mich mit deiner Riesen-Mega-Schulter fast zerdrückt.“*, schimpft Osmia.



*„Ups, das tut mir aber leid. Ja, hmmm ...  
ich weiß, ich sehe sehr stark aus.“*

Anton lächelt verlegen und zeigt dann stolz seine Oberarmmuskeln.

Marie rollt nur die Augen, denn sie findet diese Angeberei von Anton echt peinlich.





Inzwischen biegt auch Lotti höchst rasant um die Kurve. Sie hat sich auf der Suche nach einem Weidenröschen ein bisschen verträudelt und landet nun mit ein paar grandiosen Luftkunststücken galant auf der Mauer. Sie entdeckt Osmia und strahlt:

*„Hallo, Osmia, schön dich zu sehen! Hast du vielleicht eine Ahnung, was mit unserer schönen Blumenwiese passiert ist?“*

*„Einfach abgemäht“*, bedauert Osmia. Auch sie musste sich nach einem neuen Zuhause umsehen, nachdem der große Steinhaufler auf der Wiese, einst ihr toller Unterschlupf, einfach weggeräumt wurde.

*„Ich habe Glück gehabt. Es war nicht leicht, eine neues Zuhause zu finden. Nach langem Suchen habe ich hier aber einen schönen Garten mit Primeln, Wiesenklees und vielen Veilchen entdeckt. Und diese alte, brüchige Steinmauer mit den vielen Hohlräumen und Löchern ist ein idealer Nistplatz für mich. Ich werde jetzt hier einziehen. Hier wohnt niemand mehr, hier bin ich ungestört und die Sonne wärmt die Steine so toll!“*

Da unterbricht Marie Osmia:

*„Da hast du Glück gehabt und es gut getroffen. Aber sag mal Osmia, können wir deinen Verwandten und Freunden helfen, auch ein so schönes, neues Zuhause zu finden?“*

Ohne lange nachzudenken sprudelt es aus Osmia:

*„Ihr könntet in euren Gärten Nisthilfen für uns Wildbienen aufstellen!“*

*„Was sind denn Nisthilfen?“*, will Benni wissen. Und stolz erklärt Osmia:

*„Manche sagen auch Wildbienenhotel oder Insektenhotel dazu. Es ist aber nicht nur ein Platz zum Übernachten für uns Wildbienen, sondern wir legen dort unsere Eier ab. Unsere Brut wächst darin behütet und geschützt heran und schlüpft dann im nächsten Frühjahr.“*



„Und wie können wir so eine Nisthilfe bauen?“

erkundigt sich Anton interessiert. Aber da hat Osmia schon wieder die passende Antwort:

„Da gibt es viele Möglichkeiten. Du kannst zum Beispiel einen alten Holzbalken nehmen und Löcher hineinbohren. Aber bitte nicht ganz durchbohren, die Rückseite muss geschlossen bleiben. Das ist sonst total ungemütlich. Vielleicht habt ihr auch alte Bambusstangen? 20 Zentimeter lange Stücke kann man dicht nebeneinander in einen Blumentopf stecken. Das ergibt ein herrliches Wildbienenhotelzimmer für uns, wenn ihr es an einen sonnigen und trockenen Platz hängt. Meine Verwandten werden da bestimmt schnell einziehen.“

Anton denkt kurz nach und beginnt zu strahlen:

„Danke Osmia, das werden wir machen.“

„Und sehr wichtig ist auch, dass es viele artenreiche Wildblumenuiesen gibt“, fügt Osmia hinzu, „damit wir auch genug Blütennektar für uns sammeln können!“

Dann zählt sie einige Lieblingspflanzen auf, die ihr besonders gut schmecken:



Nun wissen die Kinder schon viel mehr darüber, wie man Wildbienen helfen kann. Sie freuen sich und marschieren fröhlich weiter.

Ihr Weg führt vorbei an einem Kürbisfeld, wo Lotti übermütig Bombi, die Gartenhummel, begrüßt. Bombi liebt die Blüten vom Steirischen Ölkürbis – dem Kürbis, aus dem die Menschen auch das köstliche, dunkelgrüne Kürbiskernöl herstellen.

„Du liebst Kürbisblüten, echt?“, kichert Marie.

„Ich liebe auch Kürbiskernöl – mit frischem Vogelsalat.“

Sie zwinkern sich bestärkt zu, denn schließlich haben sie nun etwas gemeinsam.



„Bombi, wo baust eigentlich du dein Nest?“, fragt nun Benni.

„Ich baue mein Nest gerne im Boden. Manchmal suche ich mir verlassene Mäuselöcher und polstere sie mit Moos aus, das ist kuschelig. Aber auch über der Erde gibt es schöne Plätze. Zum Beispiel in Hohlräumen von Ställen oder Dachböden. Ich bin gerne mit anderen Hummeln zusammen. Wir sind eine richtige Gemeinschaft. Bei uns nennt man das auch Staat!“

„Und wie könnten wir dir helfen?“, will Anton nun auch von Bombi wissen.

Und Bombi antwortet:

„Ihr kennt sicher den Spruch: Ordnung muss sein ... so ein Schmarrn! Dieser Satz gilt nicht für Feld- und Wegränder oder Gärten. Viele wilde Ecken und ungemähte Flächen können uns retten. Bittet doch die Landwirte, breite Blühstreifen zwischen den Äckern einfach stehen zu lassen.“

Da muss Marie kichern und meint:

„Unordentlich sein, das kann ich sehr gut und meinen Senf dazugeben auch! Wir werden versuchen alles zu tun, um auch dir zu helfen. Aber jetzt müssen wir weiter.“

„Tschüüüüü, liebe Gartenhummel“,

rufen Marie, Anton und Benni im Chor.

„Auf Wiedersehen ... und danke, ich verlass mich auf euch!“

ruft sie den Kindern fröhlich nach.



Die Kinder marschieren weiter und kommen an einem Waldstück vorbei. Dort steht auf einer Lichtung eine alte Bank und Benni maunzt:

*„Ich brauch mal eine kurze Pause, ich bin schon sooo müde vom vielen Gehen!“*

Sie setzen sich und genießen die warme Sonne. Da flitzt plötzlich etwas blitzschnell an den Kindern vorbei.

*„Lotti, was war das?“*, fragt Anton.

*„Das ist Hyläus – eine steirische Maskenbiene ...“*, erklärt Lotti und ruft dann noch: *„Hey, Hyläus, warte doch mal!“*

*„Ah, grüß dich Lotti. Hast du auch schon unsere abgemähte Wiese gesehen? Furchtbar, nicht wahr ...?“*

*„Ja, schlimm“*, antwortet Lotti, *„und was machst du jetzt?“*

Und traurig erzählt Hyläus:

*„Was bleibt mir anderes übrig, als ein neues Zuhause zu suchen. Das ist schwierig und macht mich traurig. Die Menschen sollten uns Platz lassen, sonst sterben wir aus. Zum Glück habe ich ein neues Zuhause gefunden. Weil ich auch den Wald sehr mag, werde ich mich hier an der Lichtung niederlassen. Hier gibt es hohle Pflanzenstängel, morsche Wurzelstöcke und leere Schneckenhäuser, in denen ich mein Nest bauen kann. Da drüben wachsen Ruchgras, Scharbockskraut, Nelkenwurz und sogar Walderdbeeren und Weidenröschen. Ich hatte großes Glück, natürliche Waldränder gibt es nicht mehr allzu oft.“*

Beim Wort Weidenröschen horcht Anton auf. Er hört Hyläus gespannt zu und fragt dann fast ein bisschen verlegen, ob er ein Weidenröschen für Omas Geburtstag pflücken darf.

Hyläus ist natürlich einverstanden und Anton sucht sich ein besonders schönes Exemplar aus. Mit dem Weidenröschen in der Hand geht die Wanderung dann wieder weiter – direkt Richtung Opas Zuhause.



„Ich hab solchen Hunger“, jammert Lotti auf einmal leise, „Marillen- oder Apfelblütennektar, den hätte ich jetzt für mein Leben gern.“

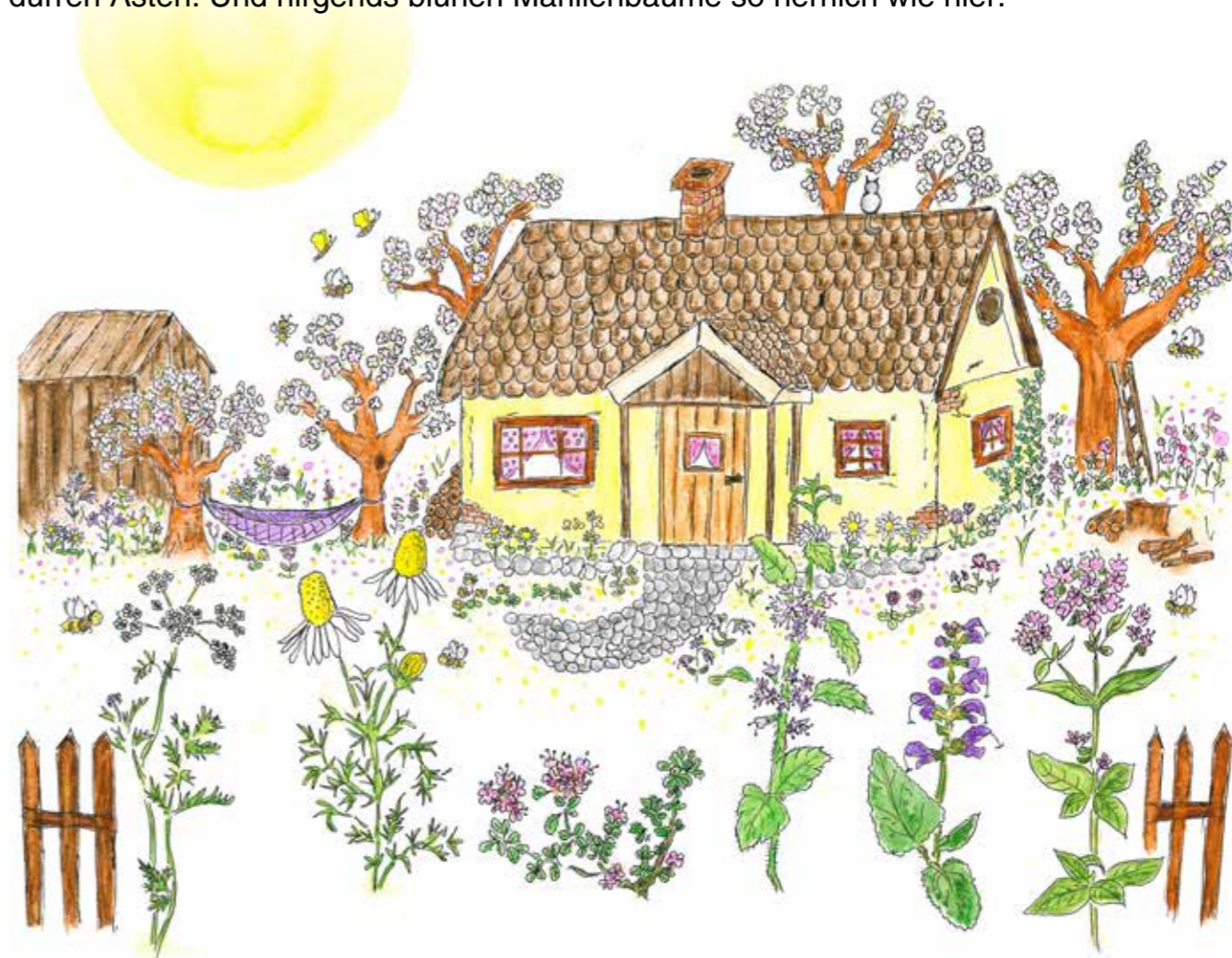
„Das ist wie Marillenkügelchen mit Apfelsaft“, denkt Anton mitfühlend.

Und auch sein Magen beginnt plötzlich unüberhörbar laut zu knurren. Da liegt so ein herrlicher Duft in der Luft. Er kommt aus dem Haus dort drüben – nur drei Bäume weiter.



In diesem hübschen kleinen Haus wohnt die Frau Lisl. Sie hat einen herrlichen Natur-garten. Mit wunderschönen Wildblumen und großen, alten Obstbäumen. Es ist ein echtes Paradies für Wildbienen und Frau Lisl schätzt ihren Besuch sehr. Insekten und Wildbienen bestäuben ihre Obstbäume, die dann reichlich Früchte tragen. Die Früchte kann sie dann später ernten – das ist echte Teamarbeit.

Auch Lotti liebt diesen Garten. Ihre Verwandten haben Nistplätze im alten Baum mit den dünnen Ästen. Und nirgends blühen Marillenbäume so herrlich wie hier.

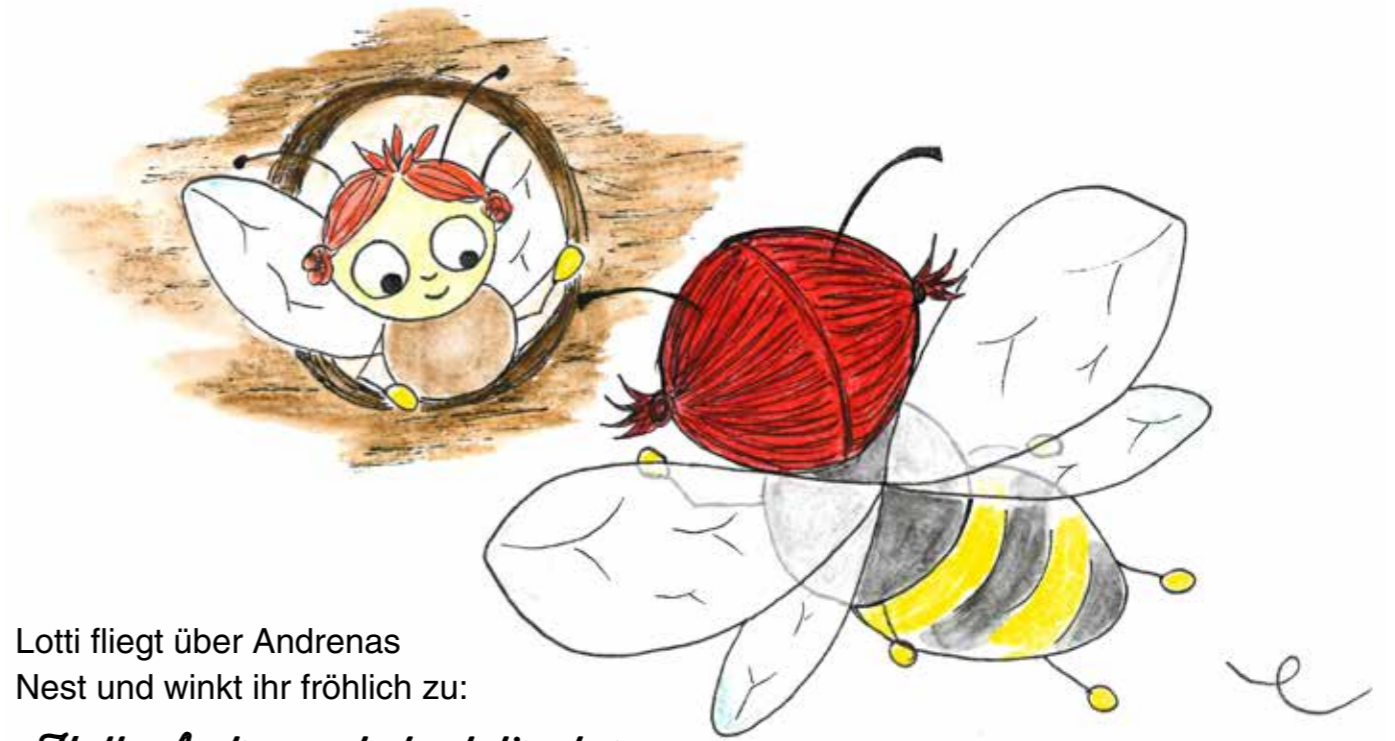


Frau Lisl ist im ganzen Dorf als Kräuter-Lisl bekannt. Es gibt Kümmel, Kamille, Thymian, Minze, Wiesen-Salbei und Wilden Majoran. Frau Lisl liebt alle Wildpflanzen und Wildkräuter, den urigen Schuppen, die alte Ziegelmauer – ihren Naturgarten. Die Wildbienen und Schmetterlinge sind ebenfalls dankbar für dieses zauberhafte Stückchen Erde. Wo man hinsieht surrt, brummt und schwirrt es. Einfach wunderbar, findet auch Frau Lisl.

Hie und da sitzt sie bequem in ihrem Liegestuhl, die Beine in die Luft gestreckt, und beobachtet das emsige Treiben in ihrem Garten. Und manchmal pfeift sie vor lauter Glück dabei sogar eine fröhliche Melodie.

*„Ach, so müssten alle Gärten sein!“*

schwärmt Lotti begeistert und fliegt von Blüte zu Blüte. Da erspäht Lotti Andrena. Sie gehört als rotschöpfige Sandbiene natürlich auch zur Familie der Wildbienen. Sie baut gerade fleißig ein Nest im Boden, denn sie liebt Erde, Kräuter und Gräser.



Lotti fliegt über Andrenas Nest und winkt ihr fröhlich zu:

*„Hallo Andrena, du hast dir aber einen besonders schönen Ort zum Leben ausgesucht!“*

Andrena nickt zustimmend und lächelt Lotti zu. Dann heißt es aber weiterziehen, denn es ist ja nicht mehr weit zu Opas Haus.

*„Es gibt ganz schön viele von euch“*, sagt Marie beeindruckt, als sie immer mehr Verwandte von Lotti entdeckt.

*„Ja, es gibt fast 700 verschiedene Wildbienenarten in der Gegend. Dazu gehören auch Steppenbienen, Holzbienen, Schmalbienen, Erdhummeln, Furchenbienen und noch viele, viele mehr“*, erzählt Lotti stolz.

*„Und damit das auch so bleibt, müssen wir eure Lebensräume schützen“*, flötet Anton feierlich.

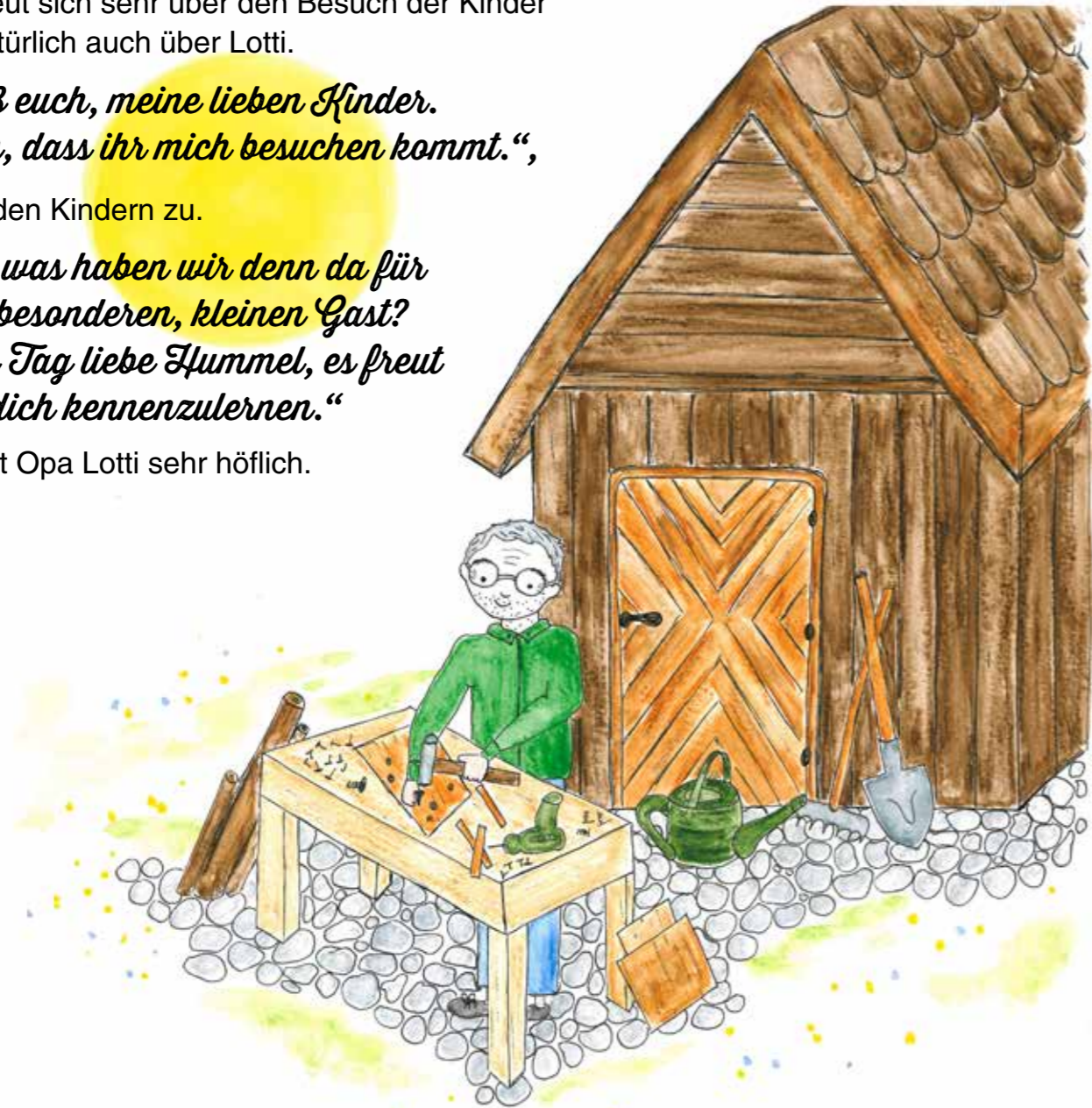
Schließlich sind sie bei Opa angekommen. Er bastelt gerade Etwas fleißig vor dem Schuppen. Er sägt, hämmert, bohrt und pfeift und hämmert, pfeift, sägt und bohrt ... Opa freut sich sehr über den Besuch der Kinder und natürlich auch über Lotti.

*„Grüß euch, meine lieben Kinder.  
Schön, dass ihr mich besuchen kommt.“*,

ruft er den Kindern zu.

*„Und was haben wir denn da für  
einen besonderen, kleinen Gast?  
Guten Tag liebe Hummel, es freut  
mich dich kennenzulernen.“*

begrüßt Opa Lotti sehr höflich.



Lotti setzt sich auf Opas Nasenspitze und sagt:

*„Hallöchen auch! Ich habe gehört, du bist ein sehr kluger Mann und weißt  
immer einen guten Rat.“*

Da muss Opa schmunzeln und schielt mit den Augen und alle müssen lachen, weil er dabei super lustig aussieht.



Aber jetzt überkommt es Benni plötzlich:

*„Sie haben Lottis Wiese einfach abgemäht und jetzt muss sie verhungern.  
In echt ... einfach verhungern, voll verhungern!“*

Er ist sehr aufgeregt und die Worte sprudeln nur so aus ihm heraus.

*„Aber, aber, ganz mit der Ruhe.“*, versucht Opa ihn zu beruhigen.

*„Erzähl mal Benni, was genau ist denn passiert?“*

Währenddessen kommt Oma um die Ecke. Sie hat das fröhliche Lachen gehört und ist neugierig geworden. Die Kinder begrüßen die Oma stürmisch und endlich kann Anton ihr sein Geburtstagsgeschenk, das Weidenröschen, überreichen.

*„Hier, für dich Oma, deine Lieblingsblume! Alles Gute zum Geburtstag!“*

gratuliert Anton herzlich.

Oma freut sich sehr über die hübsche Blume. Und Lotti schmunzelt:

*„Das ist auch meine Lieblingsblume, die schmeckt sooo süß!“*

betont Lotti und leckt sich mit dem kleinen Saugrüssel ums Maul.

Da müssen wieder alle herzlich lachen.



Jetzt aber beginnt Marie in allen Einzelheiten Opa von der abgemähten Wiese und von den Problemen der Wildbienen zu erzählen.

Auch Opa ist sehr betroffen und meint:

*„Ich habe es heute bei meinem Morgen-Spaziergang leider auch schon gesehen. Es ist traurig, aber man darf nicht verzagen. Jeder Einzelne kann jetzt helfen und etwas für unsere Freunde tun.“*

Alle denken nach und dann setzt Opa fort:

*„Wie ihr seht, baue ich gerade ein paar Nistkästen, die möchte ich hier im Garten aufstellen. Und ich war auch schon bei der Gärtnerei, um Wildblumensamen zu holen. Ihr wisst ja, dass ich hinterm Haus einen Acker habe, auf dem nichts mehr angebaut wird. Ich werde dort eine große Wildblumenwiese anlegen und alle Wildbienen und Insekten sind dann bei mir herzlich willkommen!“*





Auch Lotti hat Opa aufmerksam zugehört und wird plötzlich sehr aufgeregt. Sie spürt etwas in ihrem Bauch aufsteigen. Zuerst nur ein ganz klein wenig. Dann kribbelt es. Es wirbelt. Es tobt. Lotti beginnt zu strahlen, heller als die Sonne und sie fühlt sich dabei ganz unbeschreiblich, wunderbar glücklich.



Da beschließt Lotti einen Plan und fragt die Kinder:

*„Wollt ihr mir dabei helfen, dass auch andere Menschen erfahren, wie man uns Wildbienen retten kann?“*

Was für eine Frage. Natürlich wollen sie helfen.

*„Ihr seid echte Superhelden!“*,

posaunt Lotti fröhlich.



Lotti erklärt den Kindern ihren Plan. Dann machen Marie, Anton und Benni Flugblätter, um die aller-aller-wichtigsten Wildbienenrettungsregeln zu verbreiten. Darauf stehen für alle Mamas und Papas, Omas und Opas, Tanten und Onkel, Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde folgende wichtige Regeln geschrieben:

## Seid Superhelden und rettet die Wildbienen

### 1. Wildbienen sind auf Wildblumenwiesen zuhause

Legt Wildblumenwiesen an, sät Blühstreifen am Wegesrand, lasst Naturhecken stehen.

### 2. Wildbienen brauchen Futter

Sät heimische Wildpflanzen, die über viele Jahre wachsen und blühen, damit genug Nahrung für alle da ist.

### 3. Seid ruhig einmal unordentlich im Garten

Wildbienen lieben wilde Ecken. Mäht die Wiesen seltener und nicht alles auf einmal, sondern ein Stück nach dem anderen.

### 4. Wildbienen brauchen Nistplätze

Nistplätze und Nahrungsangebot sollten immer nahe beisammen sein.

### 5. Schafft Wohnräume für Wildbienen

Errichtet Steinhäufen, lasst altes Holz an sonnigen Plätzen liegen und erlaubt Erdhügel oder offene Bodenstellen.

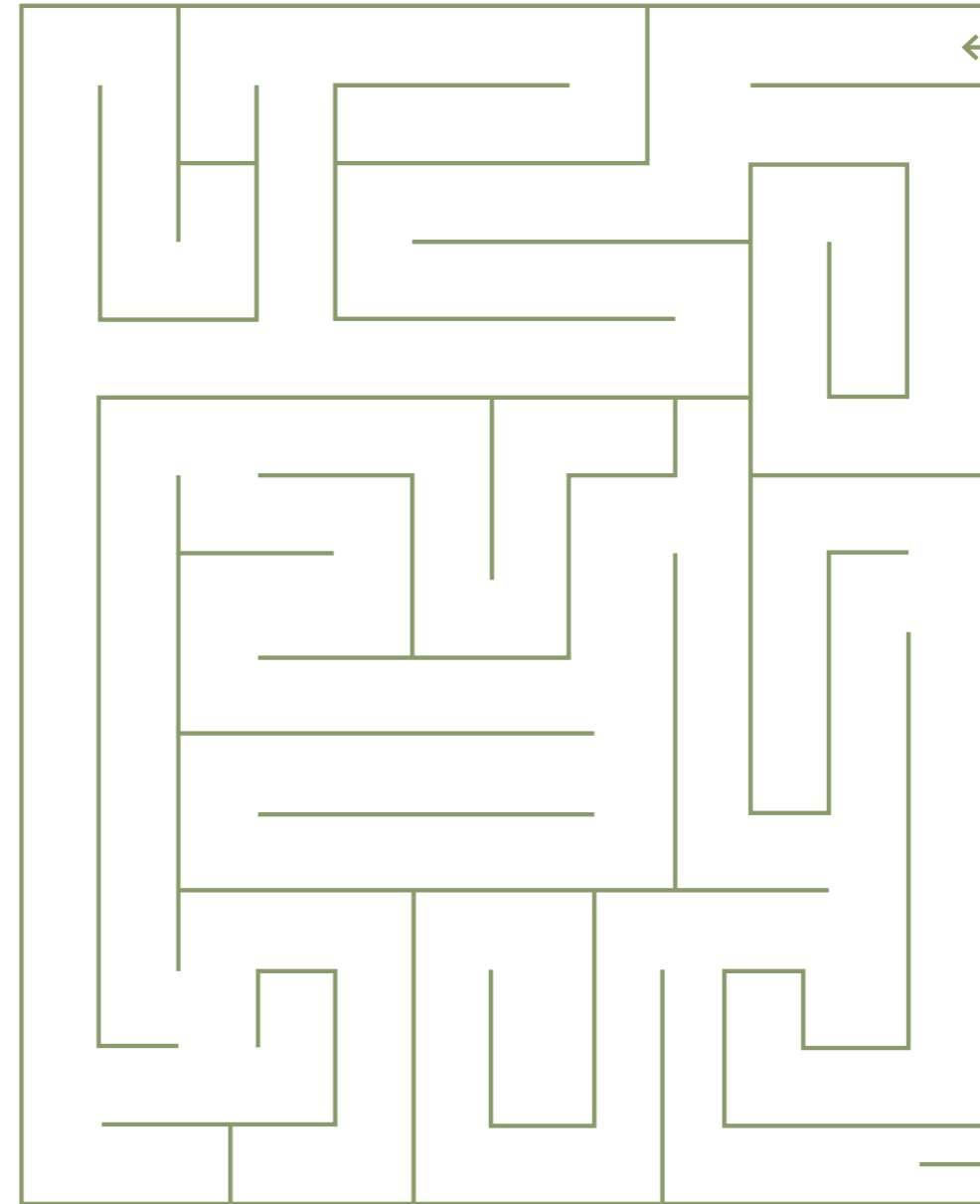
### 6. Verzichtet auf chemische Spritzmittel

Das gilt für den Garten und auch für die Landwirtschaft.

### 7. Genießt das Summen und Surren im Garten

Das beruhigt und tut der Seele gut.

Findest du den Weg zu meiner Wildblumenwiese?





**bee happy** ist ein Projekt von Steirerkraft zur Rettung von Wildbienen.

Mit diesem Projekt in Kooperation mit dem Österreichischen Naturschutzbund und der Bildungsdirektion Steiermark wollen wir darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, Wildbienen zu schützen und ihren natürlichen Lebensraum zu erhalten.

Steirerkraft weiß um die wertvollen Schätze unserer Natur, ist doch die naturnahe Produktion von Lebensmitteln Anspruch und Essenz unseres Tuns.

Die Aufklärung, warum Wildbienen so wichtig sind, ist unsere Mission. Dafür geht Steirerkraft mit gutem Beispiel voran und setzt mit bee happy gezielte Maßnahmen. Dieses Bilderbuch ist eine davon.

Weitere nützliche Informationen zum Thema Wildbienen und Anleitungen für selbstgebaute Nisthilfen finden Sie auf: [www.steirerkraft.com/beehappy](http://www.steirerkraft.com/beehappy)

Zudem gibt es im Rahmen der Erlebnistourführungen der Steirerkraft Kernothek die Möglichkeit vor Ort, einen Blühstreifen für Wildbienen zu entdecken. Wer möchte, kann dort auch eine bereits fertige Nisthilfe kaufen und für Zuhause mitnehmen. Jeder kann Gutes tun, um den Lebensraum von Wildbienen zu erhalten oder neue Lebensräume zu schaffen.



Diese Publikation wird gefördert durch die Erlebniswelt Wirtschaft.

#### Impressum

Estyria Naturprodukte GmbH  
Wollsdorf 75  
8181 St. Ruprecht/Raab  
[www.estyria.com](http://www.estyria.com)

Text und Illustrationen: Susanne Werner  
Layout: Estyria Naturprodukte GmbH

1. Auflage Dezember 2019



*Steirerkraft hilft  
unseren Wildbienen.*

